Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

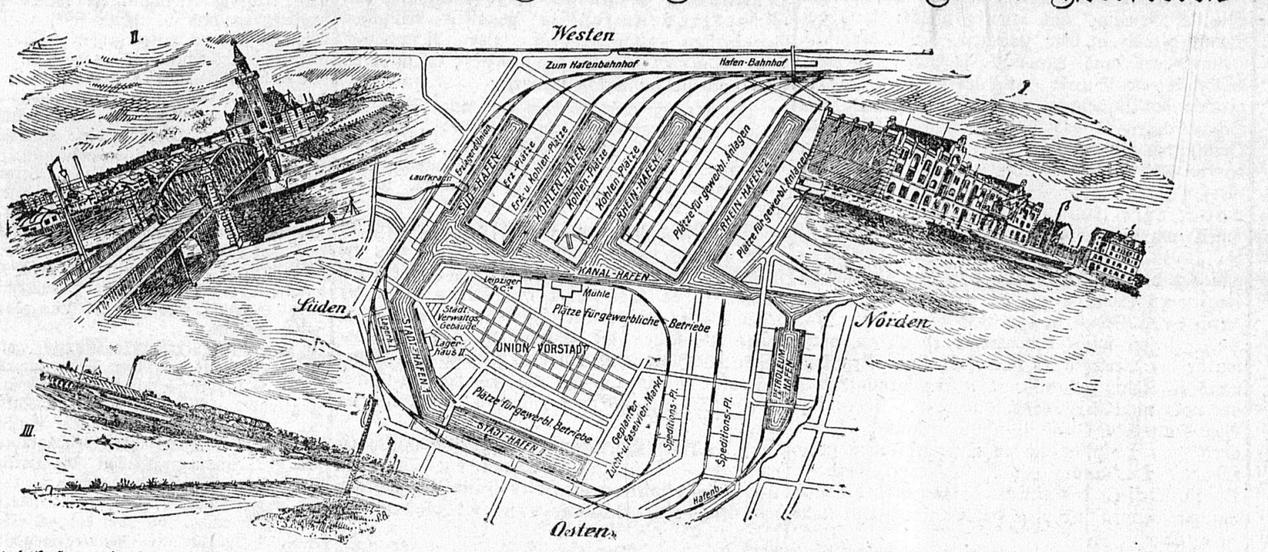
Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181. Freitag den 11. August 1899. (Hermann, Sus.) **26. Jahrgang.**

Die feierliche Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals.



1. Stadthafen mit Lagerhaus. 2. Hafenbrücke, Hafenamt und Union-Vorstadt, 3. Südhafen mit Schiffswerft und Erzlager der Union.

Seit einigen Wochen rühren sich in der alten „freien Reichsstadt" Dortmund viel fleiß'ge Hände um die Vorbereitungen für den Empfang unseres Kaisers für den heutigen Tag zu treffen. Die Freude unter der Bevölkerung ist groß. Ist es doch der alten ‚Tremonia', die früher so manchen deutschen Kaiser in ihren Mauern beherbergt hat, zum ersten Male vergönnt, einen Kaiser des neuen deutschen Reiches zu begrüßen! Es sind schon viele Jahrzehnte verflossen, seit ein Hohenzoller zum letzten Male in Dortmund, das damals noch ein Landstädtchen war, weilte. Jetzt ist aus der kleinen Stadt, eine mächtige Handels- und Industriestadt mit 1 ½ Hunderttausend Einwohnern geworden, die ihre Erzeugnisse, wie einst in der Blüthepeiode zur Zeit der „Hansa", in alle Welttheile verschickt. Der Empfang, der unserm Kaiser bereitet wird, entspricht dem Ansehen und der Würde einer solch großen und reichen Stadt. Ueberall sind die Häuser mit Blumen, Guirlanden und Fahnen geschmückt. Die Straßen, die der kaiserliche Zug passiert, gleichen einer via triumphalis. Vor allem ist die Malinkrodtstraße, die vom Hafen zur Stadt führt und an der die Schulkinder und nicht militärischen Vereine Spalier bilden, mit Triumphbogen, Fahnenmasten, Blumenbeeten ꝛc. aufs prächtigste geschmückt. Wie die Stadt, so hat auch der Hafen, an dem die Eröffnungsfeier stattfindet, sein Festkleid angelegt. Das Kaiserzelt, ganz von Grün und Blumen umgeben, erhebt sich in der Mitte des freien Platzes, der von dem Kanal- und Südhafen begrenzt wird. Der Kaiser wird von dem Schiffshebewerk zu Henrichenburg mit dem Regierungsdampfer „Streve", der für diesen Zweck vollständig umgebaut wurde, in den Dortmunder Hafen einlaufen. Nach der Feier und einem Besuch des Eisen- und Stahlwerks „Union", begiebt sich der Kaiser durch die festlich geschmückten Straßen in die Stadt zum Marktplatze. Die Direktion der „Union" hat auf ihrem neuen Werke, dicht an die große Halle der Brückenbauanstalt anschließend einen Ausstellungspavillon erbaut, in welchem dem Kaiser die Haupterzeugnisse des Werkes, namentlich solche, die sich auf die Schiffahrt beziehen, vor Augen geführt werden sollen. Auf dem Marktplatze wird der Kaiser den Ehrentrunk der Stadt Dortmund entgegennehmen. Der goldene Becher, in welchem unserem Kaiser der Trunk gereicht wird, ist ein Geschenk der Magistratsmitglieder und ein Kunstwerk ersten Ranges. — Nach dem Festakte begiebt sich der Kaiser in das alte Rathhaus, welches das älteste in Deutschland und nach den Plänen des Stadtbauinspektors Kullrich wieder hergestellt ist. In demselben sind besondere Räume für den Aufenthalt des Kaisers hergerichtet. Dieselben sind mit Gobelins ausgeschlagen und mit Möbeln im Renaissancestil ausgestattet. Hier wird auch der Kaiser seinen Namen als erster Gast der Stadt in das goldene Buch, ein Kunstwerk mit Edelsteinen reich verziert, eintragen. Bei der Besichtigung des Rathhauses, dessen Inneres auch mit Hilfe der Stadt und einiger reicher Bürger in „alter Pracht und Herrlichkeit" erstanden ist, übernimmt der Stadtbauinspektor Kullrich die Führung. Nach einer Fahrt durch die Stadt wird sich der Kaiser zum Bahnhof begeben und zum Besuch des Geh. Commerzienraths Krupp nach „Villa Hügel" bei Essen fahren. Am Abend wird die Stadt und das ganze Hafengebiet aufs prächtigste illuminiert.

Der Dortmunder Hafen dehnt sich im Norden der Stadt aus und wird von den Gemeinden Huckarde und Deusen begrenzt. Er ist ungefähr 637 Morgen oder 160 Hektar groß. Für den ersten Ausbau des Hafens ist von dieser Fläche bisher nur die Hälfte benutzt worden, so daß für spätere Erweiterungen, die durch den Bau des Mittellandcanals oder durch den gesteigerten Verkehr herbeigeführt werden könnten, noch viel Raum zur Verfügung steht. Im Süden und Westen umgiebt der Hafen die „Union-Vorstadt", eine Kolonie für die Beamten und Arbeiter des Eisen- und Stahlwerks „Union". Diese Halbinsel wird durch eine große und imposante Eisenbrücke mit der Stadt verbunden. In der Nähe der städtischen Kläranstalt bei Deusen geht der Dortmund-Ems-Canal in den Hafen über. Dieser hat nach Westen hin zwei und nach Osten hin einen Stichhafen. Die beiden ersteren führen die Bezeichnung „Kohlenhafen" und „Südhafen", während der letztere „Stadthafen" genannt und von der oben gen. „Union-Vorstadt-Brücke" überspannt wird. Die Stichhäfen besitzen, wie auch der Dortmund-Ems-Canal, eine Mindesttiefe von 2½ Meter; ihre Wasserspiegelbreite beträgt 60 Meter. An Gesammtwasserfläche umfaßt der Hafen ein Gebiet von 18 Hektar. Bei Anlage der Häfen hat man mit dem Umstande gerechnet, im Bedarfsfalle später ohne nennenswerthe Störungen des Betriebes die Anlagen ausbauen und vergrößern zu können. So sind als Parallelhäfen des jetzigen Kohlenhafens noch 2 Stichhäfen vorgesehen worden, welche die Bezeichnung Rheinhäfen 1 und 2 führen sollen. Die Erweiterung des Stadthafens ist von einer senkrechten Quaimauer eingefaßt, während die übrigen Hafenufer mit einer schräg ansteigenden, haltbaren aber billigeren Pflasterung versehen sind.

Ueber das gesammte Hafengebiet ist das städtische Wasserleitungsnetz ausgedehnt. Die sämmtlichen Lagerplätze, welche die Stadt durchschnittlich pro Quadratmeter zu 1 Mark vermiethet, sind canalisiert und an das städtische Electricitätswerk angeschlossen.

An der Ostseite des Stadthafens, nahe der Brücke, ist seitens der Stadt ein großes massives Lagerhaus erbaut worden. Es ist in der Höhe von drei Stockwerken aufgeführt und umfaßt eine Lagerfläche von 6000 qm. Wir finden in diesem Gebäude alle technischen Hilfsmaschinen der Neuzeit, die bei der Ein- und Ausladung und Fortschaffung von Gütern gebraucht und sämmtlich elektrisch betrieben werden. Seit geraumer Zeit ist dieses Lagerhaus zum großen Theil an die „Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Westfalen" vermiethet. Mit einer Capitalbeihülfe von 120,000 Mk. seitens der Stadt Dortmund errichtet die genannte Gesellschaft augenblicklich an der Nordseite des Stadthafens ein eigenes Lagerhaus.

In dem Westflügel des städtischen Lagerhauses ist das Königliche Zollamt untergebracht. Vor dem Lagerhause befindet sich ein großer Krahn, der elektrisch betrieben wird. Er ist von dem Eisenwerk (vorm. Nagel u. Kämp) A.-Ges. Hamburg-Uhlenhorst gebaut und hat eine Tragfähigkeit von 1800 Kilogramm. Das äußerste Westende des „Stadthafens" weist einen Anlegeplatz für die Personendampfer auf. Auch hier steht ein kleiner Krahn, der zum Einladen der Gepäckstücke ꝛc. dient.

Am „Stadthafen" soll sich hauptsächlich der Umschlag der werthvollen Stückgüter und der Güter, die verzollt werden müssen, vollziehen. Das südliche Ufer des „Südhafens" ist von dem Eisen- und Stahlwerk „Union" dessen Besitzung fast daran grenzt, zum größten Theile in Benutzung genommen worden. Die jährliche Pacht für dieses Hafengelände beträgt 27,000 Mk. Hier liegt eine große Schiffswerft, auf der besonders Canalschiffe gebaut werden sollen. Neben der Schiffswerft ist das Erzlager der „Union", auf dem ein elektrischer Laufkrahn errichtet ist, der zum Löschen und Beladen der Schiffe dient. Durch Schienenstränge sind die alten und neuen Werke der „Union" mit der Werft und dem Hafen verbunden. Am Kohlenhafen erhebt sich ein mächtiger hydraulischer Kohlenkipper, der selbstthätig arbeitet; er ist aus dem rühmlichst bekannten „Gruson-Werk Magdeburg" der Firma Friedrich Krupp hervorgegangen.

8 Die Astrologen.

Historischer Roman aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges von Max Benno.

31) (Nachdruck untersagt.)

Langsam kehrte er zu seinem Gefährten zurück, welcher, den Hut tief ins Antlitz gedrückt, der Unterredung aus der Ferne zugeschaut hatte.

„Hast Du die Herrlichkeit des großen Friedländers gesehen, Fritz?" fragte er höhnisch. „Ich denke, jetzt helfen ihm Sonne, Mond und alle Gestirne am Himmel nichts mehr; jetzt kommt die Reihe an uns."

Donald stieß einen Fluch aus. „Er soll mir den Schimpf büßen," kreischte er; „ich will . . ."

„Du?" fiel Leßlie dem Neffen mit finsterer Miene ins Wort; „Du wirst nichts thun, als Dich vorerst hübsch verborgen halten, damit Wallenstein Dich nicht erkennt. Später thust Du nur was man Dich heißt. Sonst wehe Dir! Denn noch ist er der Herr, wenn auch nicht mehr lange. Was Dir geschah, hast Du verdient. Ich habe mit ihm abzurechnen und brauche weder Dich, noch einen andern dazu!"

Leßlie schritt zu der hochgelegenen Citadelle hinauf, Donald neben ihm her. Vor dem Eingange trennten sie sich. Donald verschwand durch das Thor und Leßlie verschwand nach der Stadt. Die Dämmerung brach schon herein, als er vor der Wohnung des Bürgermeisters Pachhalbl ankam, bei welchem Wallenstein sich einquartirt hatte. Um sein aufgeregtes Blut abzukühlen, betrat er das Haus nicht sofort, sondern ging seinen Gedanken nachhängend, langsam im Hofe auf und ab.

Zur gleichen Zeit befanden sich in einem nach der Westseite dieses Gebäudes gelegenen Zimmer der Herzog von Friedland und Seni. Letzterer saß anscheinend in eifrigen Berechnungen vertieft an dem Tische, während Wallenstein, nach seiner Gewohnheit die Hände auf dem Rücken kreuzend, das Zimmer durchmaß. Auf dem Tische lag ein beschriebener Bogen Papier, dem ein großes Siegel angehängt war.

„Nun, was sagt Ihr dazu, Meister?" fragte der Herzog nach einer Weile, mit der rechten Hand auf das Schreiben deutend, mit finsterem Stirnrunzeln; „glaubt Ihr, daß dieses sinnlose Machwerk auch unter dem Zeichen des Erzhauses entstand?"

Ein heiseres Hüsteln kam aus der Brust des Astrologen hervor. „Verzeiht hoher Herr," begann er, „wenn ich etwas vorzubringen wage, das Euch möglicherweise mißfällt. Ihr habt in letzter Zeit viel zu sehr auf fremde Einflüsterungen gehört, statt auf meinen wohlgemeinten Rath, der sich immer auf bestimmte Zeichen und Berechnungen stützt. Auch Kepler's Andeutungen haben, trotz meiner Warnung, in Eueren Entschlüssen und Handlungen wieder eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Habe ich Euch nicht schon früher gesagt, daß jener Mann uns niemals freundlich gesinnt war? Er hat mit seinen unbestimmten Drohungen Euere klaren Begriffe verwirrt."

„Demnach glaubt Ihr," unterbrach ihn der Herzog, „daß der von mir eingeschlagene Weg nicht zum Licht führen wird?"

„Wer kann es sagen?" entgegnete Seni ausweichend; „der Himmel war in den letzten Tagen fortwährend trübe. Ich habe die Gestirne noch nicht befragt. Auch Euer Stern war beharrlich durch Wolken verdeckt.

Der Herzog trat dicht an den Alten heran, seine Augen hefteten sich durchdringend auf ihn. „Nicht den Bescheid des Astrologen möchte ich hören," sagte er, „sondern die Meinung des Mannes, der von mir bis zu dieser Stunde zu den treuesten Freunden gezählt worden ist, dessen Wort ich immer hoch hielt, wenn er auch," fügte Wallenstein bitter hinzu, „im vorliegenden Falle nicht, wie unsere Feinde behaupten, die Schuld an meinem Eigensinne trägt!"

Seni erhob sich. Er kreuzte demüthig die Arme auf der Brust und schlug die Augen nieder, in welchen nur für eine Sekunde ein fast drohender Blick entflammt war.

„Wenn der Herr befiehlt," flüsterte er, „muß der Diener gehorchen. Ich will gestehen, daß es mich geschmerzt hat, als ich die Sonne mit Mars immer mehr in Opposition kommen und Euere Entschließungen meine Berechnung durchkreuzen sah; doch ich hoffe, daß auch das gegenwärtige Beginnen, welches ja aus dem unerschöpflichen Weisheitsborne Euerer Hoheit entsprang, wenn auch auf Umwegen, zu einem Ende geführt wird, das Euerer Erwartung entspricht."

Wallenstein's Augen funkelten. Der wenig verdeckte Rückzug des verwöhnten Rathgebers erbitterte ihn.

„Ich weiß," grollte er, „daß Ihr mein Thun mißbilligt, weil Ihr es im Gegensatze zu dem Wohl des Erzhauses glaubt. Ich selbst bin mir auch recht wohl bewußt, daß es ein gewagtes Spiel ist, ohne Rücksicht auf das Urtheil der Welt nach einem Ziele zu streben, das den einen als eine Thorheit, den andern als ein Frevel erscheint. Doch der Herzog von Friedland weiß, was er will; er weiß, daß Europa ihm zujauchzen wird, wenn er's erreicht. Deshalb wankt er auch nicht, und stünde er allein!"

Er wandte sich ab und trat ans Fenster. „Wir bekommen eine mondhelle Nacht," bemerkte er nach einer Pause. „Setzt alles in Bereitschaft, Meister; ein freundlicher Wink der höheren Mächte war mir noch nie so nötig, wie heute."

Der Astrologe verließ das Gemach, und Wallenstein nahm seinen Gang wieder auf. Da wurde ihm der Oberstwachtmeister Leßlie gemeldet. Er befahl, diesen sofort vor ihn zu bescheiden. Der Herzog empfing den ehemaligen Schloßhauptmann mit einer Freundlichkeit, wie dieser sie niemals an dem Herrn beobachtet hatte.

„Ein unerwartetes Wiedersehen," sagte Wallenstein mit einem Tone, durch welchen eine bittere Ironie klang. „Ihr habt wohl vorhin auch gefunden, daß das bescheidene Gefolge den Gewohnheiten des Herzogs von Friedland wenig entsprach. Aber wer war der Offizier, welcher sich während unseres Einzuges an Euerer Seite befand? Figur und Haltung schienen mir bekannt, doch der Name fiel mir nicht ein."

Für einen Augenblick wich alle Farbe aus Leßlie's Gesicht. Schnell jedoch faßte er sich. „Capitän-Leutnant Devereux," erklärte er, „ein protestantischer Schotte ein zuverlässiger und tapferer Mann!"

„Devereux?" wiederholte der Herzog, „der Name ist mir nicht unbekannt! Wohl ein Verwandter des Obersten, der am weißen Berg fiel? Zum Voraus schon eine Empfehlung für ihn. Er scheint Euch nahe zu stehen. Das freut mich. Damit Ihr seht, wie ich brave Männer zu schätzen weiß, bringt ihm das Hauptmanns-Patent. Erinnert mich gelegentlich wieder an ihn. Es soll sein und Euer Schade nicht sein."

Wallenstein hatte in Folge seiner eigenen Aufregung der Verwirrung Leßlie's gar keine Beachtung geschenkt. „Seht, das ist der Lohn eines Kaisers," nahm er wieder das Wort, indem er nach dem auf dem Tische liegenden Papiere griff und es dem Oberstwachtmeister darreichte, „eines Kaisers, der mir nun schon zum zweiten Male seine Krone verdankt! Doch es ist zugleich die Grube für die Herren in Wien, die mich bei Ferdinand angeschwärzt haben, und nicht ruhten, bis es zum Aeußersten kam. Ein Trompetenstoß, und der Klang meines Namens ruft Tausende der tapfersten Streiter herbei! Sie wissen, daß der Herzog von Friedland mit seinen Getreuen noch immer seinen Ruhm und die Früchte seiner Siege getheilt hat. Das soll fürder in noch ausgiebigerer Weise geschehen. Alle diejenigen, welche bei meiner Fahne ausharren, will ich mit Ehren und Gold überschütten. Sie sollen werden, was sie zu sein verdienen: die reichsten und glücklichsten Soldaten der Welt."

Er trat nahe an Leßlie heran. „Ich habe Euch einmal in einer bösen Stunde Unrecht gethan," sagte er in treuherzigem Tone; „denkt nicht mehr daran! Es soll hundertfach wieder gut gemacht werden. Ehe des Mondes Rund sich füllt, maschirt Ihr als General gegen den Feind."

Ein Diener erschien und übergab ein Schreiben, das soeben durch einen Courier gebracht worden war. Hastig riß Wallenstein dasselbe auf. Diesen Augenblick benutzte Leßlie, um den Inhalt des Schriftstückes kennen zu lernen, das er immer noch in der Hand hielt. Es war das Decret der Absetzung des Herzogs von Friedland. Dieser hatte sich mit dem erhaltenen Briefe an das Fenster gestellt. Seine Brust hob und senkte sich mächtig, während er las. „Ha," rief er plötzlich und nahm seinen vorigen Platz wieder ein, „nun gönne ich den Wiener Herren das Vergnügen, ihre wirkungslosen Blitze zu schleudern, nun ist mein Spiel gewonnen!"

Leßlie, der lauernd zur Seite stand, warf einen raschen Blick auf das Papier. Seine Augen blitzten. Der Brief kam aus dem schwedischen Lager und trug die Unterschrift Bernhards von Weimar.

Wallenstein gab Leßlie noch verschiedene Verhaltungsmaßregeln. Auf die Terzky'schen, meint er, könnte man unbedingt rechnen. Der Oberst Buttler aber scheine an der Gerechtigkeit seiner Sache zu zweifeln. Der Oberstwachtmeister möge dem alten Kammerad en das Vortheilhafte seines Verbleibens beim Herzoge auseinandersetzen. Damit wurde Leßlie entlassen.

Wallenstein blieb in der zuversichtlichsten Stimmung zurück. Die Besatzung von Eger bestand großentheils aus protestantischen Schotten. Daran, daß auch nur einer derselben ihm untreu werden könnte, nachdem er im Begriffe stand, auf die Seite ihrer Glaubensbrüder zu treten, dachte er nicht. Sein Glaube wäre wahrscheinlich wankend geworden, wenn er den haßerfüllten Blick bemerkt hätte, als dieser über die breite Marmortreppe den Hof hinabschritt. (Forts. folgt.)

Zwischen dem Südhafen und dem Kohlenhafen liegen viele Lagerplätze für Erz und Kohlen. Im äußersten Norden des Hafengebietes ist der „Petroleumhafen" errichtet worden; er ist durch große eiserne Thore von dem „Kanalhafen" getrennt.

Um den ganzen Hafen, sowie auch um die beabsichtigten Erweiterungen, führt die Hafenbahn, die gegen 20 Kilometer lang ist und mit der Staatsbahn (Köln-Mindener-Eisenbahn) in Verbindung steht. Nördlich von dem Rangierbahnhofe der letzteren hat der Staat einen großen Hafenbahnhof erbauen lassen. Die ganze Hafenanlage hat der Stadt Dortmund 5,512,000 Mark gekostet. Der Staat hat zu den Bauten einen Zuschuß von 1,325 000 Mark beigesteuert; es ist dieses der Betrag für den Ausbau der 2,3 Kilometer langen Canalstrecke, die im Hafengebiete liegt. Mit dieser Summe ist der Staat auch an dem Gewinn, den der Hafen abwirft, solange betheiligt, bis Dortmund den Zuschuß baar zurückzahlt. Die Verwaltung des städtischen Hafens ist in einem neuen Verwaltungsgebäude (Hafenamt), welches sich an der Nordseite des Stadthafens in Höhe der Hafenbrücke befindet und in holländischem Stile erbaut worden ist, untergebracht. An der Spitze dieser Verwaltung steht der städtische Hafeninspektor, Herr Bau- und Regierungsrath Mathies.

Die Privat-Eisenbahn in Dortmund, die „Dortmund-Gronau-Enscheder-Eisenbahn", ist an den städtischen Hafen nicht angeschlossen, sie hat dagegen in der Gemeinde Lindenhorst, die von dem Canal durchquert wird, einen Sonderhafen erbaut, der etwa 15—20 Minuten nördlich vom städtischen Hafen liegt. Dieser Sonderhafen ist auch von einer Hafenbahn umgeben und hat einen mächtigen Kohlenkipper und einen großen Krahn von 3000 Kilogramm Tragfähigkeit.

So wird der „Dortmunder-Ems-Canal" dem gesamten westfäl. Industriebezirke zweifellos bedeutende wirtschaftliche Vortheile bringen. Durch die Verbindung desselben mit dem Rheine dürften sich noch wesentlich günstigere Aussichten eröffnen. Darum können die Bewohner der „rothen Erde" mit großer Hoffnung in die Zukunft blicken, denn „ihre Zukunft liegt auf dem Wasser!"

§ Eine gute Portion

edler Dreistigkeit besitzen, wie jüngst noch gezeigt, die Engländer. Wo immer es gilt, einen Lappen Landes zu ergattern, da sind sie die ersten auf dem Platze, um zu ihrem Profit möglichst viel mitzubekommen. Sie halten sich für die Weltbeherrscher und zeigen dieses, wo immer sie nur können. Da ist es vor allem ein Zeichen großer Unverfrorenheit, daß sich die Engländer noch immer an dem kleinen Transvaal reiben, sich in die inneren Angelegenheit dieser Republik mischen und verlangen, so zu thun, wie sie für gut befinden. Das sollte einem doch eigentlich über die Hutschnur gehen. Aber bei John Bull ist man schon soviel gewohnt, daß man sich über nichts mehr wundert. So geht auch ihr einziges Streben in der Transvaalfrage dahin, die Republik zu annektieren. Das drohende Kriegsgespenst zeigt sich deshalb schon am politischen Himmel beider Völker, denn die Buren sind nicht gewillt, ihre Freiheit einzubüßen.

Die „Nederlandsch-zuidafrikanische Vereenigung" in Holland, dem Mutterlande der Buren, hat nun folgende Kundgebung an das Volk von Großbritanien gerichtet:

„Wir Niederländer, Euch verwandt durch gemeinschaftlichen Ursprung, durch vielfach gleiche Geschichte und Tradition, durch gleichartige Sitte und Verfassungen, wir schöpfen aus dieser Verwandtschaft, auf die wir stolz sind, den Freimuth, dem unwiderstehlichen Drang unseres Herzens, unserer innersten Ueberzeugung Ausdruck zu geben: Wir fürchten, daß viele unter Euch die starke Neigung fühlen, ein schweres Unrecht zu begehen an der Bevölkerung der südafrikanischen Republik, an einem Zweige unseres gemeinschaftlichen germanischen Stammes, an diesem Volke, zwar nur schwach an Zahl, aber stark durch die Tugenden, die durch alle Angelsachsen hoch geschätzt werden: durch Muth, Unabhängigkeitssinn, Selbstbewußtsein und Gottesfurcht.

Wir berufen uns auf Euer tiefstes Gerechtigkeitsgefühl und auf Euren Edelmuth, wenn wir Euch zurufen:

Lasset ab von dem Streben, das von einigen Eurer Finanzmänner und Diplomaten ausgeht, dieses Volk in der allmählichen Entwickelung seiner Volksart und seiner Anlagen zu hindern und Eurem Willen zu unterwerfen. Lasset ab vom Suchen nach Vorwänden und Veranlassungen zur Einmischung in seine Angelegenheiten, und wenn es auch anders handelt, als Euch verständlich und wünschenswerth erscheint!

Lasset doch dieses Volk sich natürlich entwickeln, überlaßt es ungestört dem Geiste der Zeit, der unablässig forttreibt auf dem Wege des Fortschrittes, sowohl des materiellen wie des geistigen, und dessen Entwickelung durch jeden gewaltsamen Eingriff viel eher gestört, als gefördert wird.

Wir beschwören Euch, lasset ab! Jede andere Politik führt zu Gewaltthaten, zu Blutvergießen, zu Brudermord, sie führt zum Rechtsbruch, sie schändet den Namen britischer Gerechtigkeit und des britischen Scharfsinnes; sie würde britische Großmuth zum Gespötte machen!

Dem sei nicht so!"

Das Manifest wird in den Niederlanden zahlreich verbreitet und von Tausenden von Bürgern aller Klassen der Gesellschaft, einschließlich hoher Autoritäten und hervorragender Persönlichkeiten, unterzeichnet. Helfen wird's aber jedenfalls nicht.

Deutschland.

* **Berlin,** 9. August.

*** **Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster,** ist vom Kaiser unter dem Namen eines Fürsten von Derneburg in den Fürstenstand erhoben worden. Natürlich fragt man nach dem Anlaß zu dieser Auszeichnung und sucht nach einem besonderen Fall, in dem der Botschafter sich hervorragende Verdienste erworben hätte. Von einem solchen ist aber nichts bekannt, denn die Haager Conferenz z. B. ist doch kein so welthistorisches Ereigniß und kein Werk des Grafen Münster. Die Besserung der Beziehungen Deutschlands zu Frankreich mag Thatsache und erfreulich sein; ist aber nicht die Wirkung einer auffallenden diplomatischen Leistung des Botschafters. So begnügt man sich denn, da man hinter die Coulissen, wo sich möglicherweise wichtige Vorgänge abgespielt haben, nicht sehen kann, mit der Erklärung, die Auszeichnung sei im Hinblick auf die gesammte Thätigkeit des Grafen Münster erfolgt und weise darauf hin, daß es dem Botschafter nicht blos gelungen sei, während seiner amtlichen Thätigkeit in der französischen Hauptstadt das gute Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht zu erhalten, sondern diese Beziehungen unter schwierigen Verhältnissen noch zu verbessern. Auch wird hervorgehoben, daß auf der Friedens-Conferenz im Haag der deutsche Botschafter im Haag alle Frictionen zwischen den deutschen und den französischen Delegirten zu verhüten vermocht hat.

* **Wieder ein Duell zwischen Offizieren.** Wie der ‚Gesellige' aus Konitz meldet, fand am Sonntag früh in dem zwischen den Ortschaften Hennigsdorf und Mosnitz liegenden Kiefernwäldchen ein Duell zwischen zwei Offizieren des Ulanenregiments Nr. 10 statt. Vier Schwadronen (1—4) sind in den benachbarten Ortschaften Schlagenthin und Lichnau einquartirt, da in der Gegend östlich von Konitz zwischen Groß-Paglau und Königlich-Neukirch größere Cavallerie-Uebungen stattfinden. Bei dem Duell wurde gleich beim ersten Kugelwechsel der Leutnant Graf von der Schulenburg von der vierten Schwadron von dem Rittmeister Grafen zu Solms von der zweiten Schwadron durch einen Schuß in den Leib verwundet. Die Aerzte legten sofort den ersten Verband an, dann wurde der Verletzte in das katholische Krankenhaus zu Konitz gebracht. Die Kugel konnte bisher noch nicht herausgeholt werden. Ueber den Grund zu dem Duell ist nichts bekannt. Wann wird dem hauptsächlich in Offizierskreisen grassirenden Duellunfug endlich gesteuert werden? Die Vorschriften des Kaisers in Sachen des Duellunfugs scheinen für diese Herren überhaupt nicht zu existiren.

* **Die Beschlüsse der Haager Conferenz über die Schiedsgerichtsfrage** beurtheilt der deutsche Vertreter, Professor v. Stengel, in den ‚Münchener Neuesten Nachrichten' sehr abfällig. Er schreibt:

Ob es nothwendig war, den Schiedsgerichtsproceß so eingehend zu regeln, mag dahingestellt bleiben; immerhin ist die Arbeit insofern interessant, als sie wieder zeigt, daß die Juristen — und Juristen haben ja die betreffenden Artikel festgestellt — nur zu leicht geneigt sind, auch die Beziehungen der Staaten unter einander nach den Regeln des Civilrechts und Civilprocesses zu beurtheilen, und eine gewisse Befriedigung empfinden, wenn alles hübsch in Gesetzesparaphen formulirt ist. ... Der beste Schutz für das Recht eines Staates ist und bleibt immer sein gutes Schwert und in sofern trifft das englische Wort „Might is Right" — wer die Macht hat, hat auch das Recht — vollständig das Richtige. Deshalb ist es nicht blos unklug, sondern auch unpatriotisch, wenn Deutsche in einem unklaren Idealismus sich den für Schiedsgerichte schwärmenden internationalen Friedensgesellschaften anschließen und dadurch den gehässigen Ausfällen der sogenannten Friedensfreunde gegen Deutschland Recht geben, das ja von Leuten dieser Sorte stets als der eigentliche Störenfried und als derjenige Staat dargestellt wird, der der Entwickelung des Völkerrechts in dem gewünschten Sinne im Wege steht ... Wie sehr Deutschland im Rechte ist, wenn es gegenüber den Bestrebungen der Vertreter der Schiedsgerichtsidee sich ablehnend verhält, ist namentlich dadurch bewiesen, daß in derselben Zeit, in der die Delegirten von Amerika und England auf der Haager Conferenz mit Wärme für die Schiedsgerichtsidee eintraten, die englische und die amerikanische Regierung sich weigerten, verhältnißmäßig geringfügige Streitigkeiten einem schiedsgerichtlichen Verfahren zu unterwerfen. Es mag sein, daß bei der Haltung der englischen und amerikanischen Delegirten auf der Haager Conferenz etwas politische Heuchelei mitgespielt hat, jedenfalls ist aber so viel sicher, daß in der Politik nicht schöne Redensarten und Ideen, sondern die realen Interessen den Ausschlag geben. Daran werden auch alle noch so schön ausgearbeiteten Conventionen über facultative und selbst obligatorische Schiedsgerichte nichts ändern. Im Gegentheil, es besteht sogar Gefahr, daß derartige Conventionen mit ihren schönen gedrechselten, in ihrer Tragweite nicht immer überfehlbaren Bestimmungen geradezu Anlaß geben zu politischen Verstimmungen und Streitigkeiten. Von diesem Standpuncte aus ist auch die Convention über die gütliche Regelung internationaler Streitigkeiten, trotzdem die schlimmsten Bestimmungen der ursprünglichen Entwürfe ausgemerzt sind, gar nicht so harmlos, als sie auf den ersten Blick aussieht. Allerdings geht diese davon aus, daß das schiedsgerichtliche Verfahren bei Streitigkeiten nur facultativ ist, aber es liegt ihr doch der Gedanke zu Grunde, daß von dem Mittel des Schiedsspruches bei internationalen Streitigkeiten in der Regel Gebrauch werde. Es ist daher sehr zu befürchten, daß gegen jeden Staat, der sich weigert, in einem concreten Falle sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, von allen Seiten gehetzt wird. Dazu kommt, daß in der Convention ein Artikel enthalten ist, inhaltlich dessen die Signaturmächte es als eine Pflicht betrachten, daß, wenn ein ernster Streit zwischen zwei oder mehreren von ihnen auszubrechen droht, die unbetheiligten Staaten die im Streite befindlichen auf die Möglichkeit hinweisen, ihren Streit im Wege des schiedsgerichtlichen Verfahrens nach Maßgabe der Convention zum Austrage zu bringen. Berücksichtigt man nun, wie leicht eine derartige Bestimmung namentlich schwächeren Staaten gegenüber dazu benutzt werden, um sich in deren Angelegenheiten einzumischen, und wie leicht andererseits ein derartiges Anerbieten „guter Dienste" von einem Großstaate als eine unfreundliche und verletzende Handlung betrachtet werden kann, so wird man bei nüchterner Betrachtung der Arbeit der sogenannten Friedens-Conferenz mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, selbst wenn man nicht so weit gehen will, zu sagen, daß die Convention, sofern sie allseitig ratificirt ist, in der Zukunft gerade Anlaß zu recht widerwärtigen und bedenklichen Conflicten geben muß.

Diese Ausführungen stehen ganz im Einklang mit den Anschauungen, die Professor v. Stengel schon vor der Conferenz bekanntlich kundgegeben hat. Ob er nach allem auf dieser grade sehr am Platze war, wird man doch einigermaßen bezweifeln dürfen.

§ **Merkwürdig ist es,** wie sich protestantische Blätter immer und immer wieder um katholische Angelegenheiten kümmern, während es doch vor ihrer eigenen Thür so unendlich viel zu kehren gibt. Aber durch dieses Gebahren wollen sie die eigene Uneinigkeit und Gebrechlichkeit verbergen. Vor allem ist es das Pastorenblatt ‚Der Reichsbote' in Berlin, der keinen Tag verstreichen läßt, ohne den Katholiken eins anzuhängen. Nunmehr dient ihm der gestern von uns mitgetheilte Erlaß des Ordinariats von Münster in Sachen der Veröffentlichung von Gebetserhörungen in gewissen religiösen Zeitschriften, zum Angriff. Der ‚Reichsbote' sagte bewußt die Unwahrheit, wenn er zu dem bischöflichen Erlaß bemerkt:

„Endlich rafft man sich auch auf dieser Seite zum Kampfe gegen den Aberglauben in Folge der evangelischen Vorkritik auf; leider wird er schwer zu beseitigen sein, da er seine Wurzeln in römischen Vorstellungen, in der Heiligenanbetung so gut wie in der Opfertheorie hat."

Der ‚Reichsbote' muß wissen und weiß es auch, so sagt die ‚Germania' mit Recht, daß die katholische Kirche keine Heiligenanbetung kennt — er sagt daher mit kaltem Blute die Unwahrheit. Diese Kampfesweise des von hoher Seite als gegen die Katholiken gehässig bezeichneten Blattes nageln wir hiermit fest. Aber: „Verläumde nur tapfer, aber glaube noch tapferer" sagt ein beim ‚Reichsb.' verhimmelter Mann.

§ **Das Reichstagswahlrecht** ist den Scharfmachern und ähnlichen Leuten ein Dorn im Auge. Sie würden es lieber heute als morgen abschaffen. Neuerdings nimmt wieder das Organ Krupps und anderer Großindustrieller, die ‚Berliner Neuesten Nachrichten', Stellung gegen dasselbe. Ein Blatt hatte bekanntlich in voriger Woche die Einführung von Präsenzgeldern für die Reichstags-Abgeordneten. Dazu schreibt das genannte Organ:

„Das wäre eine Verfassungsänderung, und dann könne man gleich gründlich ändern. Es sei „unter keinen Umständen daran zu denken, das regierungsseitig in eine solche Verfassungsänderung gewilligt und ohne ein entsprechendes Korrelat in der Aenderung des Wahlrechts selbst."

Dazu bemerkt mit Recht der ‚Vorwärts': „Die Zumuthung, daß sich der Reichstag für die paar Mark Diäten das Wahlrecht abkaufen lassen solle, auf dem er beruht, ist von einer naiven Frechheit, die fast belästigend wirkt."

Italien.

* **Rom,** 10. Aug. Kardinal Verga ist heute Mittag gestorben. (Kardinal Verga war geboren zu Bassano am 29. April 1832 und gehörte seit 10. November 1884 dem Kardinalskollegium an, in welchem er das Amt des Großpönitentiars versah.)

Revision des Dreyfus-Prozesses in Rennes.

IV.

Das Hotel Moderne zu Rennes, worin der General Chamoin abgestiegen, verdankt dem Bewahrer der Geheimmappe, daß es von zwei Gensdarmen bewacht wird. Besagte Geheimmappe befindet sich in einem Lederkoffer. Abends wird dieser Koffer feierlich, unter schriftlicher Beurkundung, der Zweigstelle des Credit Lyonnais zu Rennes übergeben, um am anderen Morgen gegen Schein und Siegel abgeholt zu werden. Der Geheimkoffer ist offenbar sehr schwer, denn zwei Soldaten sind nothwendig, um ihn zu tragen. Gestern gelangte Chamoin bis zu Nr. 42, während der ganze Inhalt 400 Nummern umfaßt. Vorher hatte Chamoin einen Vortrag über diesen Inhalt zum besten gegeben. Jedenfalls konnte er dabei nicht verschweigen, daß alle diese Nummern, bis auf zwei oder drei, erst nach der Verurtheilung beigeschafft worden sind. Dreyfus war wie aus den Wolken gefallen angesichts dieser Enthüllungen, die man mit ihm in Zusammenhang zu bringen sucht. Einige dieser „nachgebornen" Beweisstücke bezeichnen Dreyfus, oder lassen auf ihn schließen. Das Kraft- und Prachtstück der Sammlung ist angeblich in Berlin aufgebracht worden, und soll genaue Angaben über die Auslieferung einer wichtigen Urkunde durch Dreyfus enthalten. Dies Stück sei, sagt man, durch Vermittelung einer hohen französischen Persönlichkeit, welche in Berlin wohnt und mit zwei Offizieren des Generalstabes in vertrautem Verkehr steht, herbeigeschafft worden.

Mit der Geheimmappe wird das Gericht nicht am Samstag fertig werden. Jedermann glaubt, daß der Prozeß nicht vor dem 29. bis 30. d. zu Ende gehen wird. Von Mercier wird erzählt, er werde eine „neue Thatsache" vorbringen, also die Sache wieder in die Länge ziehen. Er und die anderen Generale bemühen sich sehr um Frau Henry. Der Oberst Henry schrieb ihr in seinem letzten Briefe: „Du weißt, in wessen Auftrag ich gehandelt und wie diese Leute mich im Stiche gelassen." Auf die Frage, wen Henry damit gemeint, antwortete du Paty vor dem Kassationshof: „Mercier und die anderen Generale."

Der ‚Figaro' bringt morgen eine authentische Note, wonach Schwartzkoppen erst Ende 1896 aus dem ‚Matin' ersah, daß Dreyfus für die Vergehen Esterhazy's verurtheilt wurde. Einige Tage darauf stellte Schwartzkoppen Esterhazy zur Rede, wobei er ihm ins Gesicht sagte: „Sie sind der größte Schuft, den ich je gesehen habe."

* Rennes, 10. Aug. Das Kriegsgericht verhandelte heute von 6½ Uhr früh bis 11 Uhr 40 Min. mittags in geheimer Sitzung. General Chamoin beendete seine Erklärungen zum militärischen geheimen Dossier um 9 Uhr 40 Min., worauf sofort Paleologue seine Mittheilungen zum diplomatischen geheimen Dossier begann, um dieselben in der morgigen geheimen Sitzung zu Ende zu führen. Die Aeußerlichkeiten, sowie das Erscheinen und die Rückkehr des Dreyfus vollzogen sich in derselben Weise, wie an den vorangegangenen Tagen. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

* Paris, 10. Aug. Einigen Blättern zufolge habe Cavaignac am Montag und gestern auf seiner in der Nähe von Rennes belegenen Besitzung mehrere der als Zeugen geladenen Generale, darunter Roget, empfangen, was zu mancherlei Auslegungen Anlaß gab.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** den 11. August.

✝ **Congregation Maria-Empfängniß.** Es hat sich seit längerer Zeit als Uebelstand herausgestellt, daß die Versammlungen der Congregation schon um ½3 Uhr begannen. Es entspricht daher einem mancherseits geäußerten Wunsche, daß dieselben vom künftigen Sonntag ab um 3 Uhr anfangen. So wird es auch denjenigen Mitgliedern, welche wegen des Geschäftes, in dem sie thätig sind, oder aus anderen Gründen spät zu speisen genöthigt sind, ermöglicht, an den Versammlungen theil zu nehmen. Wegen der auf den 4. Sonntag im Monat verlegten Versammlung des 3. Ordens werden die Congregations-Versammlungen von September ab am ersten und dritten Sonntag im Monate stattfinden. Möge diese Neuordnung zu regem Besuche der Congregationsandachten, Gott und der allerseligsten Jungfrau zu Ehren, Veranlassung bieten.

Das Reitercorps hielt gestern Abend im Hotel Pelzer seine erste constituirende Sitzung ab, die sich eines vortrefflichen Besuches erfreute. Schon jetzt darf das Zustandekommen der Truppe als gesichert erscheinen und ist damit für unser Kirmesleben ein wichtiger Factor gewonnen. Die nächste Versammlung wird Sonntag Morgen bei Langebeckmann abgehalten werden.

Das Artillerie-Corps hatte sich gestern Abend ebenfalls zu einer Festversammlung, die vom Herrn Schillings mit dem Kaiserhoch eröffnet wurde, eingefunden. Als Chef wurde gewählt Herr Gustorf, der seinerseits den Herrn W. Küsters zu seinem Adjutanten ernannte. Zu Geschützführern wurden von der Versammlung gewählt die Herren Busch und Höttges. Alle Herren nahmen die Wahl dankend an. Es herrschte auch bei den Artilleristen eine gemüthliche Kirmeßstimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß einige Mitglieder des Männergesang-Vereins „Cäcilia" die Versammlung durch Liederspenden erfreuten. Die Musik wurde wieder in exacter Weise von der Lück'schen Kapelle ausgeführt. Als Wachtmeister wurden bestellt die Herren A. Bröker, J. Meschede und J. Jäger als berittener Wachtmeister. Fähnrich wurde Herr K. Gustorf, Fahnenjunker die Herren A. Wirtz und H. Hick. Am Schlusse der Versammlung wurde der Chef, Herr Gustorf, unter den Klängen der Musik zu seiner Wohnung geleitet.

Bei den Neußer Rennen erhielten nach uns mitgetheilter Berechnung die folgenden Rennstallbesitzer die nachverzeichneten Geldpreise:

H. Suermondt	Mk.	17576
Major Kimmerle	„	3074
Lt. Brandt	„	1500
Lt. Frowein	„	450
Lt. Hausmann	„	1500
Lt. Harlan	„	740
Lt. Graf Hoyffgarten	„	400
E. Höpker	„	2300
*) A. v. Kaulla	„	2570
Lt. v. Lilienthal	„	1460
Lt. v. Krieger	„	2700
Erbprinz Loewenstein	„	300
Lt. Bombardt	„	250
Frhr. Cl. v. Rombay	„	100
Frhr. v. Schellerer	„	1870
J. Hafner	„	2040
Lt. Völcker	„	250
Kgl. württembg. Gestüt Weil	„	5330
Lt. Doin	„	150
E. Bauer	„	2050
H. Bonkhoff	„	2310
Lt. Frhr. v. Redwitz	„	1750
Lt. Lucius	„	3070
Lt. v. Zingler	„	100
Cpt. Joë	„	5060
	Mk.	58,900

*) Es sind hier 1010 Mk. mitgerechnet, in der Annahme, daß der noch schwebende Protest, gegen v. Stetten's „Robur" zu Gunsten v. Kaulla's „Narciß", mit welcher ein todtes Rennen constatirt war, entschieden wird. Wird der Protest aber zurückgewiesen, so sind für v. Stetten 505 Mk. einzusetzen und die gleiche Summe für v. Kaulla in Abzug zu bringen.

× **Jokey Lippold** ist soweit wieder hergestellt, daß er gestern schon nach Berlin abgereist ist.

§ **Pilgerzüge.** In der Zeit vom 12. bis 18. August d. J. werden nach dem Wallfahrtsorte Kevelaer ungefähr 45 Sonderzüge gefahren. Die Stärke der einzelnen Prozessionen beträgt 200 bis 2000 Pilger und scheint der Wallfahrtsverkehr für die angegebene Zeit ein ganz bedeutender zu werden.

§ **Viehmarkt.** In Folge des gestrigen sehr gut besuchten Viehmarktes gelangten allein von Käufern auf der Eisenbahnwaage von hier ca. 70 Wagen Hornvieh nach allen Richtungen zur Beförderung.

✝ **Eisenbahnliches.** Versetzt: Der Stations-Assistent Paul Schindler von hier als Stations-Verwalter nach Aldenhoven bei Jülich und der Stations-Assistent Conrad Dippel von hier in gleicher Eigenschaft nach M.-Gladbach.

✝ **Se. Königl. Hoheit** der Erbgroßherzog von Baden, passirte gestern Nachmittag um 5,30 Uhr in dem planmäßigen Schnellzuge Nr. 40 auf der Reise nach Aachen die hiesige Station.

An die Bahn- und Stadt-Verwaltung. Sind die beiden Dämme des Nordkanals, dort wo die Kölner Eisenbahn dieselben überschreitet, als Wege zu betrachten, auf denen die Neußer Bürger einen Spaziergang machen dürfen, oder nicht? — Im letzteren Falle möchten dieselben erfahren, warum die Bahnverwaltung dort Barrieren hat anbringen lassen und durch Warnungstafeln das Publikum auffordert, Halt zu machen, wenn die Barrieren geschlossen sind. — Wenn die Dämme aber als Wege benutzt werden dürfen, was man wohl aus der thatsächlichen Benutzung und der Anlage einer

doppelten Baumreihe annehmen muß, wäre es interessant zu erfahren, mit welchem Rechte die Bahnverwaltung die Barrieren schon seit Jahr und Tag geschlossen und in letzter Zeit sogar mit Stacheldraht dicht umwickelt und festgebunden hält, so daß man kaum mit heiler Haut und ganzen Kleidern von einer Seite zur andern gelangen kann. (Eingesandt.)

Die Angelegenheit wurde, wenn wir uns recht erinnern, bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Bahnhofsumbau und dem damit verbundenen Terrainaustausch entschieden. Es dürfte somit der Weg demnächst freigegeben werden.

□ **Zu den Ernteaussichten im Kreise Neuß** schreibt uns ein Landwirth: Leider kann aus hiesigem Kreise nicht das gleiche günstige Ernteresultat mitgetheilt werden, wie dasselbe in der vorgestrigen Nummer von Kleve berichtet wurde. Allerdings ist auch hier Stroh in Hülle und Fülle gewachsen, aber da dasselbe, wenn überhaupt verkäuflich, nur zu Spottpreisen loszuwerden ist, deckt der Ertrag kaum die Erntekosten. Was den Körnerertrag anbelangt, so hat derselbe bei Roggen die gehegten Hoffnungen vollständig getäuscht, so daß derselbe kaum, stellenweise überhaupt nicht die Hälfte des vorigjährigen Ertrages erreicht. Die bisherigen Ausdruschresultate haben zwischen 3 und 5 Sack pro Morgen ergeben, stellenweise sogar noch weniger. Stark gelagerter Weizen dürfte auch nicht mehr versprechen und Hafer hat bei der großen Hitze zu schnell gereift. Nun kommen die hohen Schnitterlöhne, so daß dem Landwirth nach Abzug der Unkosten kaum die Productionskosten überbleiben. Bezeichnend ist, daß dieser Tage beim Auslöhnen der Schnitter ein Landwirth bemerkte: „So, nun habt ihr das Korn und ich habe Stroh und Kaav."

Bemerken wollen wir schließlich, daß diese pessimistische Stimmung denn doch nicht überall herrscht, es sind uns auch günstigere, wenn auch keine geradezu glänzende Resultate mitgetheilt worden.

〓 **Oberirdische Kartoffel** dürften als eine Seltenheit gelten. Man brachte uns heute Morgen einen Strauch zur Ansicht, welcher an dem Laube, wo sonst die Samenbeeren zu wachsen pflegen, völlig ausgebildete Kartoffel trägt. Der Strauch ist in einem vor dem Niederthor gelegenen Garten gewachsen und ist derselbe in der Wirthschaft von Frz. Servaes, Crefelderstraße, für jedermann sichtbar.

§ **Grevenbroich**, 10. August. Um eine bessere Fahrgelegenheit von hier nach Köln herzustellen, cirkulirt augenblicklich in den betheiligten Ortschaften eine Eingabe, die dem Herrn Landrath Brüning unterbreitet werden soll. Letzterer soll bei der Kölner Eisenbahndirektion in diesem Sinne vorstellig werden. Vornehmlich ist es der Wunsch der Betheiligten, daß noch Morgens und Abends ein Zug eingelegt wird. Der Morgenzug soll gegen 8 Uhr von hier nach Köln, der Abendzug gegen 10½ Uhr von Köln (Richtung Grevenbroich-M.-Gladbach) hierher abgehen.

** **Düsseldorfer Chronik**, 10. Aug. Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Antonius Fischer wird am Freitag Abend hier ankommen. Am Samstag hält derselbe zur Festfeier der h. Klara in der Klosterkirche der armen Klarissen an der Kaiserstraße ein Pontificalamt und ertheilt am Sonntag in der Klosterkirche der Franziskaner verschiedenen Franziskanern, Dominikanern und Karthäusern die h. Weihen.

— Aus dem Fenster der dritten Etage eines Hauses an der Karlstraße, stürzte ein 10 Jahre altes Mädchen auf die Straße hinab und wurde so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Bei Oberkassel wurde die unbekleidete Leiche eines etwa 20 Jahre alten Burschen aus dem Rheine gelandet. Dieselbe ist 1,75 m groß, hat hellblondes Haar, auf dem rechten Arm einen Pferdekopf tätowirt, daneben der Buchstabe S.

— In Flehe fiel ein Pferd in den Keller eines Hauses und war nicht wieder herauszubekommen, die Feuerwehr mußte es herausholen.

* **Düsseldorf**, 7. Aug. Die so oft gerügte Unsitte, sich während der Fahrt eines Zuges auf dessen Plattform aufzuhalten, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Trotz Verbots hatte sich gestern ein Maurer aus Mülhelm a. Rhein während der Fahrt des Köln-Berliner Personenzuges auf der Plattform eines Wagens vierter Klasse aufgehalten. Kurz hinter der Station Küppersteg stürzte er ab und wurde überfahren; er war sofort todt. Die bis zur Unkenntlichkeit zerstückelte Leiche wurde in's Krankenhaus nach Stammheim geschafft.

* **Krefeld**, 8. Aug. Ein hiesiger Buchhalter war von einem alten Sonderling zum Universalerben eingesetzt worden. Trotz eifrigsten Suchens wollte es ihm jedoch nicht gelingen, der verheißenen Reichthümer habhaft zu werden. Nun endlich ist sein Suchen von Erfolg gekrönt worden, indem er zwischen einem Haufen alter Zeitungen ein Sparkassenbuch über hohe Summen sowie in allen möglichen, theils unnennbaren Geschirren eine größere Summe in Gold und Silber fand.

* **Viersen**, 9. Aug. Der schon seit Jahren gehegte Plan des Baues einer Kleinbahn für den Kreis Kempen mit Anschluß an die Städte Krefeld und Viersen hat insofern einen Fortschritt zu verzeichnen, als die Pläne auf den Bürgermeistereiämtern der betheiligten Gemeinden offen gelegt sind. Diesen zufolge wird die Bahn fast ausschließlich unter Benutzung der Provinzialstraßen von Krefeld über St. Tönis, Vorst nach Süchteln geführt. Dort zweigt sich eine Linie ab über Lobberich nach Breyell und Schaag, während eine andere Linie von Süchteln nach Viersen und Dülken und von dort zurück nach Süchteln geht. Die elektrische Centrale wird voraussichtlich in einer der beiden letztgenannten Städte erbaut.

* **Kempen**, 9. Aug. Einen herben Verlust hat der Rheinische Bauernverein zu beklagen. In der Nacht von Montag auf Dienstag starb sanft und gottergeben der Ehrenrendant desselben, Herr Heinr. Maas. Der Verschiedene hatte eine schwere Lungenentzündung überstanden, es trat jedoch ein rascher Kräfteverfall ein, welchem er nach 18tägigem Krankenlager erliegen mußte. Er war langjähriges Mitglied des Kirchenvorstandes und Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Rheinischen Bauern-Credit-Vereins. Der Verstorbene hat sich besonders um die rheinische Landwirthschaft große Verdienste erworben und wird sein Andenken stets in Ehren bleiben. R. I. P.

* **Dinslaken**, 7. Aug. Ben Akiba noch würde gelächelt haben, wäre er Zeuge folgenden Vorfalles gewesen, lustig aber wahr. Hat hier in einer Kirche ein Eleve des Sattlergewerbes im Glockenstuhl Reparaturen auszuführen. Nach deren Fertigstellung begegnet er einigen Freunden, guten Freunden natürlich. „Wo kommst' Du her, was hast Du gemacht?" Nachdem er die Neugierigen befriedigt, machen sie ihn auf eine grobe Vergeßlichkeit in seinen Arbeiten aufmerksam. Der junge Mann begibt sich, wohl versehen mit den ledernen u. a. Ingredienzen, schleunigst wieder zur Stätte seiner Wirksamkeit und thut hurtig, in dankbarem Gedenken der aufmerksamen Genossen, in scheuer Einsamkeit seine vermeintliche Pflicht. Denn schon naht der Abend, die Strahlen der Sonne fallen schräg und schräger zur Erde, in der Kirche dämmerts bereits. Der Sohn des Glöckners zieht an der Vesperglocke, kein Ton erklingt. Er zieht stärker: ein Seufzer, wie von einer sterbenden Dohle durchhaucht die Hallen. Merkwürdig — mit einiger Wuth ergreift er den Strang der wuchtigeren Nachbarglocke, fast stranguliert er sie, da, zwei Dohlen sterben. Da wirds dem Knaben unheimlich, mit einem Satz gewinnt er das Freie. Die Bewohner horchen befremdet auf bei den eigenthümlichen dumpfen Schlägen. „Wie feierlich", meinen die Frommen; „die Glocken sind erkältet", die weniger frommen Sinnes; die Wissenden jedoch schütteln sich vor Lachen. War doch deren Einfall tadellos zur Erfüllung gelangt, die Klöpfel der Glocken hübsch und tadellos — umpolstert worden! „Der Ton wird schon stärker", entschuldigte sich der Lehrling auf eine erstaunte Frage seines Meisters, „die Polsterung ist noch zu frisch!"

* **Vom Rhein**, 6. Aug. In Marten war ein junger Mann damit beschäftigt, von einem Baume Kirschen zu pflücken, als plötzlich unter ihm der Ast krachte und der junge Mann herabfiel, und zwar so unglücklich, daß die auf dem Felde stehenden Bohnenstangen ihm in den Leib drangen. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos. — In Mülheim a. Rh. füllten Knaben ungelöschten Kalk in eine Flasche mit Wasser und verkorkten sie. Die Flasche explodirte und die Knaben wurden von umherfliegenden Scherben schwer verletzt, sodaß man für die Sehkraft ihrer Augen, die besonders arg mitgenommen worden sind, fürchtet.

* **Köln**, 11. Aug. Die ‚Köln. Volksztg.' schreibt: In verschiedenen Blättern finden wir die Ansicht ausgesprochen, daß in Angelegenheit der Kölner Erzbischofswahl durch Ablauf der dreimonatlichen Frist das Wahlrecht des Kölner Metropolitankapitels erloschen sei. Aus sicherster Quelle können wir mittheilen, daß dies im vorliegenden Falle in keiner Weise zutrifft.

* **Jülich**, 8. Aug. In der vergangenen Woche hielt der Tod in einer hiesigen Familie reiche Ernte. Die betagte Frau St. M. verschied infolge Altersschwäche; an demselben Tage starb ein Kind des bei der Frau im Hause wohnenden Sohnes derselben, und als am darauffolgenden Tage der noch rüstige Schwager der Frau St. M. im Sterbehause einen Besuch abstattete, machte ein Blutsturz seinem Leben ganz plötzlich ein Ende. Diese ergreifenden Vorgänge haben in der hiesigen Bürgerschaft einen tiefen Eindruck gemacht.

* **Düren**, 8. Aug. In das am Samstag zu eröffnende Blindenasyl „Annaheim" sind seit einigen Tagen schon annähernd 60 hülfsbedürftige Blinde beiderlei Geschlechts eingezogen, darunter sämmtliche Insassen des nunmehr eingehenden Ehrenfelder Mädchenheims. Das Annaheim ist zunächst für rund 120 Blinde eingerichtet; die Dimensionen des Hauses und alle Vorkehrungen sind indeß so gewählt, daß ohne große Kosten und ohne grundlegende Veränderungen die Belagerungsfähigkeit des Asyls nicht unwesentlich vergrößert werden kann.

* **Kray**, 7. August. Ein schrecklicher Unglücksfall auf der Straßenbahn ereignete sich gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr an der Kreuzung der Grenzstraße. Das fünf Jahre alte Söhnchen des Händlers Klein wurde, als es aus der Grenzstraße auf das Geleise trat, von einem heranfausenden Motorwagen erfaßt und beide Beine buchstäblich abgefahren. Da, wie verschiedentlich von Augenzeugen behauptet wird, den Wagenführer die Schuld an dem schrecklichen Unglücksfalle treffen soll, wurde die nach Hunderten angelaufene Menschenmenge sehr aufgeregt. Der Wagenführer und Schaffner wurden thätlich angegriffen und arg mißhandelt. Der Wagen selbst wurde demolirt. Das Vorhaben der Menge, den Wagen den Abhang herunter zu stürzen, wurde durch das Eingreifen der Gensdarmerie verhindert. Mehrere Verhaftungen mußten vorgenommen werden. Erst nach etwa fünfviertelstündiger Dauer war die Straße wieder soweit gesäubert, daß der Wagen nach Gelsenkirchen in das Wagendepot geschafft werden konnte. Die Untersuchung wird hoffentlich Klarheit schaffen, wo die Schuld an dem bedauernswerthen Unglücksfall zu suchen ist.

* **Herne**, 8. Aug. Die Untersuchung der durch den Flözeinsturz auf Zeche „Recklinghausen I" herbeigeführten Unglückes nimmt ihren Fortgang. Die Königliche Regierung zu Arnsberg erläßt nunmehr an sämmtliche Behörden des Herner-Recklinghauser Reviers eine Aufforderung, festzustellen, ein welch' großes Verbreitungsgebiet die am 14. Juli wahrgenommene Erderschütterung umfaßt habe. Diese Feststellungen sollen zur Aufklärung des Unglückes dienen.

* **Bochum**, 8. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Montag Nachmittag gegen halb 5 Uhr zugetragen. Die Frau des Bergmanns Grünheide in der Vöde wollte mit ihrem achtjährigen Kinde eben die Rheinische Bahn da, wo die Strecke nach Wiemelhausen abzweigt, überschreiten, als der Zug vom Bahnhofe Nord nach Weitmar über den Weg sauste und das arme Weib ergriff und ein Stück Weges mit fortschleifte. Brust und Leib waren furchtbar zugerichtet, so daß der Tod sofort eingetreten war. Das Kind ist glücklicher Weise bewahrt geblieben. Wen die Schuld an dem sehr traurigen Falle trifft, wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist die Verstorbene unschuldig daran, da der Zug durchgefahren ist, ohne daß die Schranken geschlossen waren.

* **Dortmund**, 10. Aug. Die Einweihungsfeier des Dortmund-Ems-Kanals ist um eine Stunde verschoben. Der Kaiser kommt eine Stunde später an, als bisher angemeldet war, also 10,40 Uhr Vormittags.

** **Dortmund**, 10. Aug. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat in der Villa des Stadtverordneten Otto am Südwall Wohnung genommen. Minister v. Hammerstein kommt heute Abend noch hierher. Die Minister Dr. v. Miquel und Thielen werden morgen früh unmittelbar dem Kaiser sich anschließen. Das Gewühl auf den Bahnhöfen und Straßen nimmt stündlich zu. Vom Infanterieregiment Nr. 16 treffen hier drei Compagnien ein. Die Münsterer Cuirassiere sind schon hier. Nimmt man dazu die stündlich in immer größern Abtheilungen eintreffenden, zur Dienstleistung hierher berufenen Polizeicommissare und Schutzleute aus fast allen westfälischen Städten, die zahlreichen ins hiesige Revier abcommandirten Gendarmeriemannschaften, die vielen militärischen, emsig eilenden Ordonnanzen, so kann man sich das buntfarbige Bild der garnisonlosen Industriestadt Dortmund von heute vorstellen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 10. August. (Strafkammer.) Der Schiffer Albert K. zu Oberkassel war der Mißhandlung vermittelst eines Messers angeklagt. Nach Aussagen der Zeugen trug sich der Vorfall also zu. Am Abende des 20. Mai kamen mehrere Personen aus der Wirthschaft Vossen und wollten heim. Auf der Straße kamen verschiedene Leute, unter diesen auch der Angeklagte K. der den andern zurief: „Wenn ihr nicht ruhig seid, dann steche ich euch mit meinem Messer in den Leib." Die Bedrohten gingen dem K. aus dem Wege, sie traten auf den Hof eines Hauses. Als sie später wieder auf die Straße kamen, wurde der Fuhrmann Johann Kerschgens zu Boden geworfen. Er erhielt zwei Stiche in den Arm und einen in die Seite. K. leugnete, den Kerschgens gestochen zu haben. Das Gericht vernahm dann den Schutzzeugen Jac. Kruchen, Tagelöhner aus Düsseldorf, der erklärte, daß er an der Rauferei theilgenommen, mit einem Messer um sich geschlagen habe, um sich zu wehren, er habe auch jemanden getroffen. Die Strafkammer vertagte darauf die Verhandlung. — Rich. H. zu Füchen hat auf dem Standesamte bei Anmeldung von Geburten falsche Angaben gemacht, die Strafkammer verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Der Knecht Josef Schr. aus Büderich war angeklagt, in der Nacht des 22. Mai den Wilhelm H. mit einem Messer verletzt zu haben; er aber meinte, er habe mit einem Stocke geschlagen. Er hat die Prügelei aus Eifersucht angefangen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten und ließ ihn gleich einsperren.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Berlin, 11. Aug. Die Minister v. Hammerstein und Thielen sind gestern Abend nach Dortmund abgereist.

〓 **Cassel**, 11. Aug. Der Kaiser ist gestern Abend 11¼ nach Dortmund abgereist.

Paris, 11. Aug. Der ‚Rappel' meldet, daß „Ehren"-Milan den Zaren um eine Privatanleihe von 4 Millionen angegangen habe.

Paris, 10. Aug. Im Falle eines Krieges zwischen England und Transvaal sind Rußland und Frankreich entschlossen, die Vermittelung zu übernehmen. Auch der Dreibund soll in diesem Sinne vorzugehen entschlossen sein.

□ **New-York**, 10. Aug. Aus St. Thomas kommt die Meldung, daß die Insel Monterat am Montag durch einen Orkan zerstört worden ist. Ueber 100 Personen haben das Leben eingebüßt, eine große Anzahl ist obdachlos. Das Elend ist groß.

Peters u. Co. Bankgeschäft, Krefeld,
mit Zweigniederlassungen in Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel.

Diese Firma erzielte im ersten Halbjahr 1899 einen Gewinn an Zinsen und Ausleihungen und aus Wechseln von Mk. 541 103.—, an Gebühren aus laufenden Rechnungen und dem Werthpapier-Vermittlungsgeschäft Mk. 375 886.—, einen Gewinn aus Betheiligungen an Werthpapier-Geschäften von Mk. 86 144.—, also insgesammt einen Rohgewinn von Mk. 1 003 133.—. Nach Abzug aller Handlungsunkosten, Steuern und Gewinnbetheiligung von insgesammt Mk. 298 930.— bleibt ein vertheilbarer Reingewinn von Mark 704 203.—, welcher nach reichlichen Rückstellungen, auf das Jahr gerechnet, die Vertheilung einer Dividende von 7½ % auf das erhöhte Commanditcapital von 15 Millionen Mark (gegen 10 Millionen Mark im vergangenen Jahre) ermöglichen würde.

Fruchtpreise zu Neuß vom 11 August.

Weizen	kleiner	16 60
	engl. 1. Qual.	16 40
	2. „	15 40
Roggen	1. Qual.	15 —
	2. „	14 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	14 60
	2. „	— —

(Alles die 100 Kilo.)

Neues Heu à 50 Kilo	2,60—2,70
Luzerneheu à 50 Kilo	3 —
Maschinenstroh à 500 Kilo	14 —
Flegeldrusch „ „	16 —
Kartoffeln à 50 Kil.	2,50—3,80

Neuer Roggen 1. Qual. Mk. 14,—, 2. Qual. 13,20, 3. Qual. 12,50 Mk.

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß	49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51 —
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	96
Raps 1. Qual.	22 25
„ 2. „	20 75
Rübsel 1. Qual.	— —
„ 2. „	— —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 80
Butter per Kilo	2 80
Eier per Schock (60 Stück)	4 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 10. Aug. Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,— Roggen —, Hafer, alter 14,90. Heu 5,20—7,60. Richtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2,—, Maschinenstroh (Roggen-) 2,70 bis 100 Kil.

Montabaur, 9. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 17,—, Roggen 15,—, Gerste —,—, Hafer 15,60, Kartoffeln 4,20.

Berlin, 10. Aug. (Freier Getreide-Verkehr.) Spärlichkeit und Zurückhaltung des Angebotes, welche schon gestern die Stimmung befestigten, wurden heute durch die Besserung in Nordamerika vermehrt, worauf hin sich die Lieferungspreise für Weizen um weitere ¾ M., Roggen sogar 1¼ M. besserten. Der Umsatz war schwach. Hafer preishaltend. Getreide verlaute sich ließ lich auf Grund von etwas stärkerem Angebot von Waare; die Lieferungspreise von Weizen und Roggen haben von anfänglicher Steigerung /.—¾ M. eingebußt.

Magdeburg, 10. Aug. Kornzucker. Erzeugniß 88 % o. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 9,35—9,75. Matt. Brodraffinade 1. Sorte Mk. 25,—, 2. Sorte 24,75; Gemahlene Raffinade mit Faß M. 25,00—25 25; Melis I mit Faß 24,25. Ruhig, aber stetig.

Wien, 10. Aug. Weizen Herbst 8,59 G., 8,60 B., Frühjahr 8,87 G., 8,89 B. Roggen Herbst 7,04 G., 7,05 B, Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. Mais Sept. Oct. 0,00 G, 0,00 B. Hafer Herbst 5,65 G., 5,67 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 10. Aug. Weizen Oct. 8,49 G., 8,50 B. April 8,79 G., 8,80 B. Roggen Oct. 6,71 G., 6,73 B. Hafer Oct 5 36 G., 5,38 B. Mais Aug. 4,65 G., 4,66 B., Mai 4,76 G, 4,78 B.

Amsterdam, 10. Aug. Weizen Nov. 000, März 000. Roggen Oct. 136, März 136 fl.

Antwerpen, 10. Aug. Amerik. Schmalz Nr. 2, Wilcox Frs. 67½ Amer. rother Winterweizen Mark 16½. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,42 G.

Paris, 10. Aug. (Schluß.) Weizen Aug Frs. 19,50, Sept. 19,8⁰, Sept-Dec. 20,1⁰, Nov.-Febr. 20,40. Roggen Aug 13,35, Nov-Febr. 13,85. Mehl Aug. 42,65, Sept. 27,10, Sept-Dec. 27,35, Nov.-Febr. 27,00. Rohzucker 88⁰ 35,00—35,75; weißer Zucker Aug. 38,87½, Sept. 31,12½, Oct.-Jan 29,62½, Jan.-April 30,25.

Newyork, 10 August. (Schlußpreise.)

	9.	10.		9.	10.
Zucker Muscov.	4	4	Kaffee Rio Nr. 7	5 13/16	5 3/4
Rother Winterweizen	75 5/8	75 1/4	Hafer vorr.	27 1/2	26 7/8
Weizen Aug.	—	—	Mehl (Spring clear)	2,65	2,65
Sept.	74 5/8	74 1/4	Mais Aug.	—	—
Dec.	77	76 3/4	Sept.	37	36 1/2
Mai	79 7/8	79 6/8	Dec.	35 1/8	34 1/2

Weizen befestigte sich anfangs infolge Erwartung eines den Haussiers günstigen Regierungsberichtes; später schwächten sich die Preise ab. Schluß willig. Mais konnte sich anfangs behaupten; später trat Abschwächung ein infolge der Mattigkeit des Weizens. Schluß kaum stetig. Nachbörse: Weizen 3/4 c. höher. Kaffee verlief in schwacher Haltung und schloß kaum stetig.

Chicago, 10. August. (Schlußpreise.)

	9.	10.
Weizen August	—	—
September	69 1/8	68 7/8
October	—	—
December	71 3/8	71 1/8

Weizen befestigte sich anfangs auf höhere Kabelberichte; später schwächten sich die Preise ab. Schluß willig.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 10. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen. Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 51,50 B., für Oct. 50,20 B., 50,— G.

Berlin, 10. Aug. Spiritus und Rüböl. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. M. 43,20 Rüböl war fester.

Stettin, 10 Aug. Spiritus 70er 42,— nominell.

Breslau, 10 Aug. Spiritus 50er Aug. 62 70 B., 70er Aug. 42,70 B.

Hamburg, 10 Aug. Rüböl ruhig, 48½ B. Spiritus fester, Aug. 19⅝, Aug-Sept. 19⅝, Sept.-Oct. 19⅝, Oct.-Nov. 19⅛ B. Petroleum ruhig, 6,95 B.

Pesth, 10. Aug Kohlraps Aug. 12,20 G 12 30 B.

Paris, 10. Aug. Rüböl Aug. Frs. 51,75, Sept 52,25, Sept.-Dec. 52,75, Jan.-April 53,50. Spiritus Aug. Frs. 46,75, Sept. 42,75, Sept.-Dec. 39,—, Jan.-April 37,75.

London, 9. Aug Olivenöl, spanisches sh 32.0, Mogador 30,0—31 0.

London, 10. Aug. Leinöl Sept. sh. 0.00, Jan.-April 19 4½. Rüböl raff. 23.3 sh., rohes Sept.-Dec. 22.0. Baumwollöl raff. 20.0 sh., rohes Nov.-Jan 0.00.

Hull, 10. Aug. Baumwollöl ohne Faß raffin. 15.10½ sh., rohes 15.0. — Leinöl ohne Faß 19.9 sh., Aug. 19.6, Jan.-April 18.0.

Liverpool, 10 Aug Leinöl ruhig, mit Faß rohes 21½ sh., raff. 23.

Kaffee.

Hamburg, 10. Aug. Kaffee, Sept. 27¾ Pfg., Dec. 28¼, März 28¾, Mai 29¼ G.

Amsterdam, 10. Aug. Kaffee, Java vorr. Fl. 25⅜, Sept. 25⅜, Dec. 25⅛, März 25⅛, Mai 25⅛, Juli 25⅛.

Antwerpen, 10. Aug. Kaffee Sept. Frs. 34, Dec. 34¾, März 35¼, Mai 35½. Behauptet.

Havre, 10 Aug. Kaffee Aug. 32¾, Dec 33½, März 34¼, Mai 34¾. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 8. Aug. Hopfen ruhig; 1898er Alloster vorräth. Frs. 135,—, 1899er October-November 57,50 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 9. Aug. Seide. Eingeliefert: 29 Nrn. 2149 Kilogr., vom 1. bis 9. Aug. 194 Nrn. 14190 Kil., zusammen 165 Nrn. 12041 Kil.

Bremen, 10. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar 31¾. Stetig.

Antwerpen, 9. Aug. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 5,775, Sept. 5,80 Oct. 5,825, Nov. 5,825, Dec. 5,825, Januar 5,825, Febr. 5,825, März 5,80, April 5,80, Mai 5,775, Juni 5,775, Juli 5,775. Umsatz 100,000 Kil. (Contr. C) auf August Frs. 185,—, Sept. 185,—, Oct. 185,—, Nov. 185,—, Dec. 185,—, Jan. 185,—, Febr. 185,—, März 185,—, April 185,—, Mai 185,—, Juni 815,—, Juli 185,—. Umsatz — Ballen.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 10. Aug.

Amsterdam 4½. — Berlin 5. Berlin Lomb. 6. — Brüssel 3½. — Ital. Plätze 5. Kopenhagen 5½. — Lissabon 4. — London 3½. — Madrid 4. — Paris 3. — Petersburg 5, 6. — Schweiz. Plätze 4½. — Wien 4½.

Viehmärkte.

□ Neuß, 10. August. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 650 Stück Rindvieh; darunter waren 15 Stiere und 635 tragende u. frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: 1. Qualität Kühe von Mark 450—5 0, auch wurden Thiere zu 550—575 Mk. verkauft, 2. Qualität 350—40⁰, 3. Qual. 210—300; tragende Rinder 270—360; Stiere 200—300 Mk. Racen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Bei ziemlich lebhaftem Geschäfte bleibt voraussichtlich nur kleiner Ueberstand — Nächster Markt Donnerstag den 24. August.

Köln, 10. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 1715 Schweine; a. vollfleischige der feinern Racen und deren Kreuzungen Mk. 52—54, b. fleischige 49—50, c. gering entwickelte 45—47, d. Sauen und Eber 42—45 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara. — Bei schleppendem Geschäft voraussichtlich viel Ueberstand.

London, 10. Aug. Viehmärkte. In Islington waren zugetrieben: 50 Stück Hornvieh u. 4820 Schafe. Hornvieh sh. 2.6—4.4, Schafe 3.4—5.8. In Deptford: 900 Stück Hornvieh und 500 Schafe. Hornvieh 3.0—4.2, Schafe 4.2—0.0. Alles für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten vom 10. Aug

Mannheim,	Rheinhöhe	(11 Uhr	Vorm.)	3,76 + 0,11
Mainz,	„	(12 „	„)	1,20 + 0,08
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	2,02 — 0,03
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,44 + 0,20
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	1,82 — 0,05
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	1,70 — 0,06

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein

für das **Missionshaus Knechtsteden** ungen. für fünf hl Messen.

für die **Hungersnoth in Ostafrika** aus Neuß ung. 2, M; ung. 1,— M; ung. 5,— M; ung. 1,— M; ung. 25,— M

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** ung. 10,— M.

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittag 4 Uhr findet die Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders

Wilh. Heinr. Schmitz

statt, wozu einladet

der Vorstand.

Pastoral-Conferenz

am Montag den 14. Aug., Nachmittags 4½ Uhr, in der „Constantia“,

zu welcher hiermit gebührend eingeladen wird. Infolge des Beschlusses der letzten Versammlung werden besondere Zuschriften an die Herren Confratres unterbleiben.

Der Vorsitzende.

Cäcilien-Chor der Marienpfarre.

Heute Abends 8½ Uhr in der **Kreuzschule:**

Gesammtprobe.

6000 Mark

liegen zu Martini auf I. Hypothek zum Ausleihen bereit.

Näheres in der Exp. d. Ztg.



Central-Werkstätte

für Fahrradreparaturen aller Art. Grosse maschinelle Einrichtung. Nachweislich beste Ausführung in kürzester Zeit. Fahrradzubehörtheile zu Engros-Preisen.

Schiffers & Cie.,

Düsseldorf,

Friedrichstr. 102, am Kirchpl.

Zum Einmachen

empfehle

Ia. Kräuter- und Wein-Essig,

Arac, Rum u. **Pergamentpapier.**

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf meine

Einmach-Gewürze

in hochfeiner Qualität.

Central-Drogerie

J. Derstappen,

Niederstraße 85.

Auf 1. October d. J. zu **miethen** gesucht:

18 Wohnungen zu je 3 und mehr Zimmern,

12 " " " 2 Zimmern,

3 " " " 3—4 Zimmern

mit Stall und etwas Land.

Anmeldungen sowie Nachfragen an den Wochentagen, **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag, Nachmittags nur von 3—4 Uhr.**

Wohnungs-Nachweise-Bureau, Neuß, Hammthorwall 31.

Eine nicht zu große gut gehende

Schenkwirthschaft

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **K. H. 1569** an die Ann.-Exp. **Bonacker & Rantz,** Düsseldorf.

Ein gutgehendes

Kartoffel-Geschäft

ist Umstände halber mit Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **M. 697** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Eine gebrauchte **Wasserpumpe,** fast neu, steht billig zu kaufen bei **J. L. Hüllecremer,** Rheinstr. 20.

Ungefähr 5 preuß. Morgen auf dem Halme stehende

Hafer

zu **verkaufen.**

Näheres **Haus Selikum** (Neuschenberg) bei Neuß.

Mittelschweres

Pferd,

weil überzählig, zu verkaufen.

Näheres Friedrichstraße 42.

Inventur-Ausverkauf.

Grosse Preis-Ermässigung!

Für Reise und Sport.

Herren-Paletots,

in allen Farben und Facons, mit und ohne Sammtkragen, von Mk. 8, 11, 14, 18, 21, 23, 25.50, 28, 32, 37.50 bis Mk. 45.—

Herren-Havelocks,

in den verschiedensten Facons und Qualitäten, von Mk. 8, 11, 12, 14, 15.50, 18, 20, 23, 25, 28.75, 30.50, 34, 36, 39.50, 41 bis Mk. 48.—

Herren-Gummi-Mäntel,

in eleganten engl. Facons, wasserdicht, imprägnirt, von Mk. 22, 26, 28, 31, 34, 37, 40, 42, 47 bis Mk. 66.50.

Strand- und Tennis-Anzüge,

in weiß und in dunklen Farben, von Mk. 25, 28, 31.50, 34 bis Mk. 36.75.

Reise-Decken und Plaids, Reisetaschen, Rucksäcke, Sweaters, Sporthemde, Gürtel, Sportstrümpfe, Hüte, Mützen, Cravatten.

Rud. van Endert,

Zeughaus. Neuss. Zeughaus.

Kaiser's Malz-Kaffee

mit Kaffee-Geschmack ist und bleibt der beste und

kostet nur 25 Pfg. per Pfund.

Jede Hausfrau, welche bisher für Malzkaffee 35—40 Pfg. angelegt hat, versuche **Kaiser's Malz-Kaffee.** Derselbe ist vom feinsten Braumalz hergestellt und wird an Güte von keinem anderen Malzkaffee übertroffen.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Neuss,

Markt 14. Niederstr. 40.

Grevenbroich, Kölnerstr. 11.

Düren,

Markt 22. Wirtelstr. 23.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschland's

im direkten Verkehr mit den Consumenten.



Offerte.

Ein **tüchtiger, älterer**

Back- und Conditorgehülfe

als **selbstständiger Leiter** eines kleinen Geschäftes in M.Gladbach bei monatlichem Gehalt von 50 Mark sofort gesucht.

Briefe mit Stellenangabe unter **S. U. 450** an die Exp. erbeten.

---

2 Lehrmädchen oder **Volontärinnen** für ein hiesiges Manufakturwaarengeschäft gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Schöne, junge

— **Schweine** —



zu haben auf **Krahwinkel** bei Grevenbroich.



Gesetzliche Schutzmarke.

Ein wahrer Freund und Helfer der Dienstboten ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weissen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch und mühelos schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Am **Sonntag den 13. August a. cr.:**

XIX. Stiftungs-Fest

des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Morgens 7¼ Uhr in der **Hospitalkirche:**

Gemeinschaftliche hl. Communion.

Nachmittags ½5 Uhr:

Sakramentalische Danksagungs-Andacht und Festpredigt

zu Ehren der hl. Mutter Anna.

Nachmittags ½6 Uhr!

Fest-Versammlung

im **Vereinslokale** (altes Carmeliterkloster).

Zu **allen** diesen Veranstaltungen werden hierdurch die **Mitglieder,** die **Eltern** der Mitglieder sowie die **Freunde** und **Gönner** des Vereins ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Heute Abend 8 Uhr: **Vorbereitung zur gemeinschaftlichen hl Communion.**

Neusser Bürger-Schützen-Verein.

Die **Lieferung und der Ausschank von Wein und Bier** 2c. im Schützenzelte, sowie die **Aufstellung von Bierwirthschaften und Selterswasserbuden** bezw. der **Ausschank von Bier und Selterswasser** vor, auf und hinter der Hessenthorbrücke und auf dem großen Budenplatze vor dem Schützenfelde, während der diesjährigen Kirmeß, soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Offerten, mit den betr. Aufschriften versehen, sind bis Dienstag den 15. cr., Abends 7 Uhr, bei unserer Geschäftsstelle einzureichen, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Das Comité.

Weit unter Preis

werden sämmtliche noch vorräthigen

Costüme, Blousen, Umhänge, Jaquettes, Kinder-kleidchen

Nur letzte Neuheiten!

abgegeben.

Lagerbesuch unbedingt *lohnend!*

Rud. van Endert,

Neuß.

Ein **großer Posten**

I. Qualität

Manila-Bindergarn

angekommen und billig abzugeben.

Andr. Moritz,

Crefelderstraße 18. Lager: Bleichstraße.

Eine hiesige **Cravattenfabrik** sucht einen fleißigen, strebsamen Herrn, welcher sich für die

Reise

eignet, zu engagiren.

Off. unter **Z. 100** besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Schlosser und **Hülfsarbeiter** gesucht. **Schraubstockfabrik,** Neuß, Breitgasse.

Ein zuverlässiger tüchtiger

Maschinist

für Dampfdreschmaschine auf sofort gesucht.

Näh. zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Katholischer braver **Junge** für meine Bäckerei und Conditorei als **Lehrling** gesucht, im 3. Jahre 180 Mark Lohn.

Heinr. Giesecker, Düsseldorf, Charlottenstr. 114.

Ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. **Frau Dr. Burger,** Osterath, bei Crefeld.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **tüchtigen**

Kernmacher

als **Vorarbeiter.** Derselbe muß mit Anfertigung **aller Kerne** für **Sand- und Schablonenformerei durchaus vertraut** sein.

Gebr. Knapp,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Neuß.

Drei erfahrene **Bauschreiner** gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Jos. Schäfer, Grevenbroich.

Wegen Verheirathung des jetzigen Mädchens, suche zum 15. September gegen hohen Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen,** das die bürgerliche Küche versteht und gut putzen kann. **Frau Gottfried Wolff,** Meerhöfe b. Ameln, Kr. Jülich.

Ein katholisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exped.

Properes **Mädchen** sucht Beschäftigung für einige Stunden im Tage. Näheres Windmühlengasse 2.

Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein

Fauna.

Samstag, den 12. Aug., Abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung

T.-O.: Ballotage, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Reiter-Corps 1899.

Sonntag den 13. cr., 12 Uhr Morgens, im **Hotel-Restaurant Langebeckmann:**

2. Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Nach Bedburdyck.

Unserm strammen Jäger-Lieutenant

Hermann Hummen

ein dreifach donnerndes nie verhallendes

Lebehoch

zu seinem heutigen Namensfeste.

Gewidmet von seinen Jägern.

Künstliche Zähne

in Gold, Victoria, Kautschuk, event. ohne Gaumenplatte, Stiftzähne, Kronen u. Brückenarbeit. Alle Zahnoperationen.

Jos. Brück,

Markt 13. Neuss. Markt 13.

Bekanntlich

käuft man die **schönsten Tapeten** zu den **billigsten Preisen**

Nur

im **Neußer Tapeten-Versandthaus**

Zollstrasse 8.

In der **heißen Jahreszeit** erhält man die köstlichste, gesundeste und billigste **Limonade** mit **Dr. Glan's Citronen-Essenz,** per Flasche Mk. 0,30, 0,50 und 1.—

Medicinaldrogerie Büchel 22.

Prima transportable **Glühkörper,** per Stück 30 Pfg., bei **J. L. Hüllecremer** Rheinstr. 20.

Verschiedene **Sopha's** billig abzugeben. Königstr. 52.

Fast neuer schwarzer **Rock** mit **Weste** billig zu verkaufen.

Glockhammer 45, am Krahnen.

Ein gut. **Backofen** billig zu verkauf. Glockhammer 45, am Krahnen.

Die unterzeichnete Stelle sucht auf sofort:

Gesellen:

4 Anstreicher, 3 Bäcker, 2 Bau-, 2 Möbelschreiner, 1 Buchbinder, 3 Dachdecker, 2 Faßbinder, 2 Huf-, 2 Wagenschmiede, 1 Klempner, 1 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 10 Maurer, 2 Metzger, 10 Oelpresser, 2 Pliesterer, 1 Sattler, 2 Schlosser, 2 Schneider, 3 Schuster, 1 Steinhauer, 3 Stellmacher, 2 Stuckateure, 3 Zimmerer, sowie 2 Fuhrknechte, 4 kräftige Arbeiter, 1 Eisendreher, 6 Knaben und Mädchen von 14—16 Jahren, 6 Lumpensortirerinnen und 4 Arbeiter über 16 Jahren für leichte Arbeit.

Städt. Arbeits-Nachweisestelle Neuß, Hammthorwall 31.

Ein **Bäckergehülfe** gesucht. Krefelderstraße 7.

Junger

Bäckergeselle

und ein flotter **Junge** gesucht.

Düsseldorf, Bilkerallee 68.

Bäckerlehrling gesucht von **Joh. Kaspers,** Düsseldorf, Fürstenwall Nr. 76.

Zweiter **Bäckergeselle** sofort gesucht. Oberstr. 107.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** gesucht. **Heinr. Hitz.**

Ein ordentlicher **Fuhrknecht** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein **Schuhmachergehülfe** und **Lehrling** auf sofort gesucht.

Crefelderstr. 40.

Solider, kräftiger **Fabrikarbeiter** gesucht. Wo, sagt die Exped.

Ein gut kathol. älteres **Küchenmädchen** gesucht pr. October.

Näheres Krämerstr. 7.